

Laudatio
aus Anlass der Überreichung der
Auszeichnung „Brandschutz des Jahres 2011“
des FeuerTrutz Verlages Köln
an Herrn Dr. Friedrich Mehl
am 15./16. März 2011
im CCN CongressCenter in Nürnberg

Sehr geehrte Damen und Herren!
Lieber Herr Dr. Mehl!

Der 15. März 2011 ist aus mindestens zweierlei Gründen ein außergewöhnlicher Tag: Sie, Herr Dr. Friedrich Mehl erhalten heute die Auszeichnung „Brandschutz des Jahres 2011“ und ich darf dazu die Laudatio sprechen. Das ist für mich eine große Ehre, eine Freude und zudem eine Premiere.

Die Auszeichnung „Brandschutz des Jahres 2011“ wird vom Feuertrutz Verlag Köln in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen. Ausgezeichnet werden Persönlichkeiten, die sich mit ihrem Lebenswerk für den vorbeugenden Brandschutz in Deutschland eingesetzt haben.

Wie kein anderer hat Herr Dr. Friedrich Mehl diesen Preis verdient: Sein Lebenswerk ist gezeichnet vom Brandschutz und gleichwohl wurde der Brandschutz in Deutschland, und zwar hüben wie drüben, in den letzten 40 Jahren durch ihn geprägt und beeinflusst. Ja, hüben wie drüben – denn er hat 20 Jahre für die Staatliche Bauaufsicht der DDR gearbeitet und dann, als quasi über Nacht von unbekannter Hand die Türschilder an seinem Büroraum gewechselt wurden, noch mal 20 Jahre für die Obere Bauaufsichtsbehörde im Sächsischen Landesprüfamt Dresden.

Halbe – Halbe könnte man sagen: Halb Ost – halb West.

Und obwohl sein bewusst gepflegter Leipziger Dialekt unverkennbar an seine Herkunft erinnert, wurde er im August 1990 „im Westen“ mit offenen Armen empfangen. Er war überrascht, als Prof. Bock von der TU Berlin ihn 1990 bat, im Sachverständigenausschuss des DIBt „Brandverhalten von Bauteilen“ mitzuarbeiten und gleichwohl geschmeichelt, denn Prof. Bock kannte nicht nur seine Doktorarbeit aus dem Jahr 1973.

Seine Qualitäten als Vollblutingenieur, die gepaart sind mit einem feinen juristischen Gespür, konnten nach der Wende gut gebraucht werden. Und so wurde Herr Dr. Mehl im August 1990 **Mitautor der ersten Bauordnung** für die neuen Bundesländer, die am 03.10.1990 in Kraft trat.

Er war also schneller **angekommen im Westen**, als manch anderer.

Und das ist eigentlich auch nicht verwunderlich, wenn man weiß, dass Dr. Friedrich Mehl während der 20 Jahre DDR-Bauaufsicht auch Prüfberichte und Stellungnahmen für den Westen schrieb. **Stützkernlemente** zum Bsp. wurden in der DDR hergestellt und als fertige Bauelemente in die BRD exportiert. Dem Bauprodukt beigefügt wurde immer ein Prüfbericht zur Übereinstimmung des Produktes mit den Vorgaben der jeweiligen Landesbauordnung. Diese Prüfberichte hat Herr Dr. Mehl angefertigt. Über Nacht, so berichtete er mir, wurde –wieder von unbekannter Hand– die jeweilige bundesrepublikanische Landesbauordnung auf seinen Schreibtisch in Leipzig gelegt, so dass er bereits zu DDR-Zeiten ein **ostdeutscher Kenner** des westdeutschen Bauordnungsrechtes wurde.

Meine Damen und Herren, mich verleitet diese „gelebte“ deutsch-deutsche Bauordnungspolitik zu der These, dass im „brandschutztechnischen Kern der Sache“ wohl **kein großer Unterschied** gewesen sein mag, was aber noch zu beweisen wäre.

Und auch in der TGL 10685, an deren letzten Fassung von September 1984 Herr Dr. Mehl als Mitglied des Arbeitskreises „Baulicher Brandschutz“ an der Bauakademie der DDR mitwirkte, sind doch die Parallelen zu heutigen Vorschriften unverkennbar. Von einigen Vokabeln und Definitionen abgesehen.

Ja, Herr Dr. Mehl hat diese **Anerkennung seines Lebenswerkes verdient**. Das ist zunächst eine Behauptung, die ich im Folgenden beweisen möchte. Lassen Sie mich dazu das Handwerkszeug benutzen, welches wir als Brandschützer jeden Tag und auf hohem Niveau beherrschen sollten – die **substantielle Argumentation**.

Der britische Wissenschaftstheoretiker Stephen Toulmin, der Vater der substantiellen Argumentationslehre, sieht ihren Vorteil darin, dass diese „Suche am Werk“ nicht nur der „Sicherung von bekanntem Wissen“ dient, sondern auch die „Erzeugung neuen Wissens“ erlaubt. Meine Damen und Herren, diesem Grundsatz ist Herr Dr. Mehl in mehr als 40 Jahren „Brandschutzarbeit“ immer gefolgt. Er hat Grundlagen des Brandschutzes „gepredigt“, dabei neue Ansätze provoziert und diese an der „Gesellschaftsfähigkeit“ gemessen.

Allen ist sicher sein legendärer Auftritt im Rahmen der Braunschweiger **Brandschutztage 2009** in Erinnerung. Herr Dr. Mehl hielt den Vortrag „Bauaufsichtliche Schutzzielvorgaben zur Rauchableitung aus Räumen oder Gebäuden“. In der anschließenden Podiumsdiskussion gab es viele Fragen an ihn zur Rauchableitung. Da offensichtlich nicht jede seiner Antworten im Sinne des breiten Publikums war, gab es Unruhe im Saal. Seine Reaktion darauf war kurz und bündig:

„Sie können alles machen - Hauptsache Sie machen es richtig.“

Ja, seine Meinung ist gefragt und gleichwohl gefürchtet: Wenn er den Zeigefinger hebt und mit gelegentlich gemäßigt diktatorischen Worten mahnend Einhalt gebietet, wohl wissend, dass Grenzen überschritten werden. Oder wenn er einen über den oberen Brillenrand hinweg ins Visier nimmt und sagt:

„Da gucke ich Sie mal scharf an!“

Wenn sie, verehrtes Publikum, wüssten, wie oft mir dabei der kalte Schweiß auf der Stirn stand und ich dringend nach substantiellen Argumenten suchte.

Aber genau so kann er auch Mut machen, anspornen, die Hand reichen, wenn Hilfe nötig ist. Ich erinnere mich noch gut an meine schriftliche Prüfung zum Prüflingenieur für Brandschutz im Jahr 1999 im Sächsischen Innenministerium. Bereits in der 3. Prüfungsstunde (die schriftliche Prüfung dauert 2 x 3 Stunden) zeigten sich bei mir erste Merkmale von Ahnungslosigkeit, weil ich die Tragfähigkeit eines Holzbalkens **im Brandfall in Abhängigkeit** von der Zeitfunktion abbilden sollte. Herr Dr. Mehl flankierte während der Prüfung regelmäßig die **Prüflingstische** und blieb bei mir neugierig stehen. Er schaute auf mein mit Formeln zum Flächen- und Widerstandsmoment bekritzelt Blatt Papier und sagte mit väterlicher Zuversicht:

„No ja, und jetzt wurschteln ´se da noch e´ bisschen die Zeit nei, und schon sind ´se fertsch!“

Ich bin ihm dafür bis heute dankbar, auch wenn ich weiß, dass meine „Wurschtelei“ sicher nicht seine ungeteilte Zustimmung fand.

Lassen Sie mich nun einige Daten aus dem Arbeitsleben von Dr. Mehl nennen:

1969 Dipl.-Ing.

Nach der erfolgreichen Verteidigung seiner **Diplomarbeit** im Jahr **1969** zum Thema „Versuchseinrichtungen für baulichen Brandschutz“ an der Hochschule für Bauwesen in Leipzig nahm er eine Assistentenstelle am Lehrstuhl „Konstruktionselemente“ bei Prof. Steiger an. Auf genau vier Jahre war diese Assistentenstelle befristet, die gefüllt war mit einer umfangreichen Lehrtätigkeit. Die freie Rede hat er in dieser Zeit gelernt, sagt er, denn alle Seminare mussten allein ausgedacht, vorbereitet und gehalten werden. Und es galt, in diesen 4 Jahren zu promovieren.

1973 Promotion zum Dr.-Ing.

Sein Doktorvater war Prof. Steiger, der Gründungsrektor der Hochschule für Bauwesen Leipzig und, wie Herr Dr. Mehl heute einschätzt, verantwortlich für „das Politische“.

Prof. Schlechte war dagegen verantwortlich für „das Fachliche“. Er kam aus dem bekannten Ingenieurbüro von Prof. Kurt Beyer aus Dresden. (Wer an der TU in Dresden studiert hat, der kennt sicher den berühmten Beyer-Bau.) Prof. Schlechte war ein Stahlbauer und so kam es nicht von ungefähr, dass die **Promotion** von Dr. Mehl im **Jahr '73** einen Beitrag zur analytischen Bestimmung der Biegesteifigkeit von Stahltragwerken im Brandfall leistete.

Friedrich Mehl war seit 3 Jahren verheiratet, das erste Kind war unterwegs und dringend benötigte die junge Familie eine Wohnung und Geld zum Leben. Da lockte **1973** die "Fachschule der Feuerwehr Heyrothsberge“, die 1938 als Feuerweherschule der Provinz Sachsen gegründet wurde, mit einem guten Angebot. Das Angebot war allerdings mit **seinem Beitritt in die SED** verknüpft, was Dr. Mehl ablehnte. Nie war er Mitglied einer politischen Partei, immer war er Mitglied der Kirche.

Da kam ihm zu passe, dass 1972 das bauaufsichtliche Prüfsystem in der DDR **umstrukturiert** werden sollte. Die planungsrechtliche Prüfung von Bauvorhaben war bei den Gemeinden fest verankert, aber die bautechnische Prüfung, die den **staatlichen Betrieben und Kombinat**en zugeordnet war, sollte nun dem Ministerium des Inneren der DDR unterstellt werden. Es wurde die Prüfgruppe „**Metallbau**“ gegründet, deren Mitarbeiter Herr Dr. Mehl fortan wurde. Es verfasste Prüfbescheide und hielt sich von Partei und Politik fern.

1976 Prüffingenieur für Funktionssicherheit

wurde er Prüffingenieur für Funktionssicherheit. Prüfungsaufgaben waren: Brandschutz, Wärmeschutz, Schallschutz. Da er im Zuge seiner eigenen Prüfung zum Prüffingenieur auch gleich noch an den Prüfungsfragen rumkritisierte, wurde er kurzerhand von Prof. Else in die Abteilung „Prüfung und Vorschriften“ berufen, so dass er fortan die Prüfungsfragen konkret und recht schwierig zu formulieren hatte. Dass er darin eine kraftvolle Meisterschaft entwickelt hat, haben insbesondere die erfahren, die sich seit 1998 dem Zulassungsverfahren zum Prüffingenieur für Brandschutz ausgesetzt haben.

Ja, dieser Prüffingenieur für Funktionssicherheit hat viel Ähnlichkeit mit dem heutigen **Prüffingenieur für Brandschutz**, der bekannter Maßen das Pendant zum Prüffingenieur für Baustatik ist. Herr Dr. Mehl war sozusagen sein „Geburtshelfer“.

Umso mehr hat es mich überrascht, als er mir erzählte, dass er zunächst nicht davon überzeugt war, dass der Prüflingenieur für Brandschutz der richtige Weg sei. Und sicher hat er auch deshalb das Zepter mit dem Prüfungsvorsitz selbst in die Hand genommen, weil er Fehlentwicklungen vermeiden wollte. Seit der ersten Zulassungsrunde im Jahr 1998 hat er als Vorsitzender des gemeinsamen Prüfungsausschusses, dem heute 8 Bundesländer angehören, fast 50 Prüflingenieure für Brandschutz „ins Prüflerleben entlassen“.

1990

kam die **Wende**, das Bundesland Sachsen wurde auf der Albrechtsburg Meißen neu gegründet, der Landtag konstituierte sich, Fachministerien entstanden und aus dem Sächsischen Landesprüfamt der Oberen Bauaufsicht Dresden wurde die **Landesstelle für Bautechnik**.

Gern hätte ihn Prof. Namysloh an das Sächsische Innenministerium bestellt, aber Dr. Mehl wollte nicht. Er wurde Referent der Landesstelle für Bautechnik in Leipzig und blieb der Landesstelle für die nächsten 20 Jahre treu, bis er planmäßig im Herbst 2010 als Leiter der Landesstelle das Ruder an seinen jungen Nachfolger Dr. Biegholdt übergab. Er hat die Landesstelle für Bautechnik durch unruhige Zeiten geführt und achtete dabei immer auf eine gesunde Arbeitsteilung:

Ein Drittel Gremienarbeit, ein Drittel Prüflarbeit, ein Drittel Gesetzesarbeit.

Meine Damen und Herren, diese Dreiteilung scheint nicht nur für die Arbeit einer Landesstelle ein ausgewogenes Rezept zu sein. Sie gilt für jedermann:

Ein Drittel Ehrenamt, ein Drittel Arbeit, ein Drittel Familie.

Seine Gremienarbeit war umfangreich: Nur beispielhaft möchte ich seine Mitarbeit im DIBt oder auch im DIN-Arbeitsausschuss „DIN 18230“ erwähnen. Diesen Ausschuss besuchte er im September 1990 in Leverkusen das erste Mal ohne Geld in der Tasche zu haben, weil die 100 DM Begrüßungsgeld zum großen Teil für Fachbücher drauf gegangen waren und seine Frau den Rest mit Vehemenz gegen weitere Fachausgaben verteidigte. Ich habe sie wahrlich durchs Telefon gehört, die tiefe, tiefe Dankbarkeit, die er noch heute dem Kollegen Günther aus Hamburg entgegen bringt, der ihm im September des Jahres 1990 in Leverkusen Geld zusteckte und ihm jedes weitere Gespräch darüber verbot.

Seine **Fachveröffentlichungen** gehören zur Standardliteratur. Er hat in wissenschaftlichen Zeitschriften, wie z. Bsp. dem vfdB, oder auch beim Beuth-Verlag oder dem Verlag Ernst und Sohn umfangreich veröffentlicht. Bei der Übertragung vom Predtetschenski ins Deutsche haben er und übrigens auch Herr Dr. Arndt mitgewirkt.

Eine besondere Aufgabe sah und sieht er in der **Mitarbeit bei der Projektgruppe** „Brandschutz“, die ein Teil der Fachkommission „Bauaufsicht“ der ARGEBAU ist. Und manchmal versteht er sich auch als Moderator zwischen den „Bauaufsichtlern“ und den „Bautechnikern“.

Ja, er besitzt, glaube ich, ein „Bauordnungs-Gen“, das unter Ingenieuren, noch dazu promovierten, recht selten ist. Seine Botschaft heißt dabei:

„Ihr müsst das Gute in den Vorschriften finden. Gesetze machen Menschen und die sind fehlbar. Lest die Gesetze mit Gutmütigkeit.“

Dr. Mehl ist einer der Wenigen, die das **Gesamtsystem Brandschutz** von der Entwicklung der gesetzlichen und normativen Vorgaben über die Interpretation bauordnungsrechtlicher Begriffe und Verfahren bis hin zur Philosophie der Risikoorientierung, also weg von stringenten Einzelschriften hin zu individuellen ingenieurmäßigen Betrachtungen, vehement verteidigt und propagiert hat.

Vor allem in der **Lehre** vermittelt er stets den Überblick über das Gesamtsystem. Er ist einer der geistigen „Väter“ der Brandschutzweiterbildung bei EIPOS in Dresden, die zu diesem Zeitpunkt ein Unikat im deutschsprachigen Raum war. 2003 wurde er dann Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates für den Master-Studiengang „Vorbeugender Brandschutz“ bei EIPOS. Er scheut keine fachlichen Auseinandersetzungen, erläutert, argumentiert, **lehrt geduldig und zuweilen auch ungeduldig**, bleibt aber bei allem souverän und sachlich. Nicht immer wird er dabei von allen verstanden, aber meine Damen und Herren, wer Herrn Dr. Mehl nicht verstehen will oder verstehen kann, der hat ihn auch nicht verdient.

Jahrelang hat Dr. Mehl allerdings die modernen Arbeits- und Kommunikationsmittel, wie **Handy, Email und Computer** gemieden, was ich, nebenbei gesagt, erst belächelt, dann bewundert und später beneidet habe! Seine Seminarskripte sind bekanntermaßen Fließtexte, deren Inhalte von „Kopie zur Kopie“ leben, die ergänzt, erweitert und korrigiert werden. Und jedes Mal wurde er in Braunschweig belächelt, wenn extra für seinen Vortrag der Polylux ausgepackt werden musste. Und heute? Er überrascht uns! Während wir anfangen, die moderne Kommunikation in Schranken zu weisen, schreibt er nun munter Emails, sogar mit Anhang, und packt seine Vorträge selbst ins Powerpoint und hat offenbar viel Spaß dabei. Es würde mich nicht wundern, wenn er demnächst bei **Twitter** oder **Facebook** zu finden ist.

Dr. Mehl ist nach wie vor ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Sache „Brandschutz“ und dazu einer der wenigen **Charismatiker**, die ich aus der Brandschutzbranche kenne. Er wird von vielen verehrt, von einigen „als Querkopf“ belächelt, und nur von ganz wenigen gar nicht gemocht.

Als ich ihn fragte, wer seine **Wegbegleiter sind**, zögerte er kurz und nannte dann Dr. Kramer (ehemaliger Prüfgruppenleiter) und Dr. Arndt (Mitarbeiter der Landesstelle für Bautechnik). Für ihn seien sie wichtige Streitpartner, Mitkämpfer. Er fand und findet in ihnen Reibeflächen, an denen er sich und seine substantielle Argumentationsfreude schärfen kann. **Rede – Gegenrede**. Wichtig sei das, meint er, für jeden Jungingenieur und auch jeden Altingenieur.

An dieser Stelle erlaube ich mir den Hinweis, dass so ein fachlicher Streit aber keinesfalls zum Zerwürfnis führen sollte. Das ist kein fachlicher Disput wert!

Neben all den vielen substantiellen Argumenten, warum gerade Sie, lieber Friedrich Mehl, diesen Preis im Besonderen verdienen, habe ich eine wichtige Eigenschaft von Ihnen vergessen: **Bescheidenheit**. Selten habe ich eine so großzügige Bescheidenheit in den persönlichen Ansprüchen erlebt, wie bei Ihnen.

Und bevor Ihnen, lieber Herr Dr. Mehl, **diese des Lobes volle Laudatio** womöglich noch unangenehm wird, beende ich diese mit einem herzlichen und aufrichtigen Dank für Ihr Werk. Wir Brandschützer, und zwar hüben wie drüben, sind froh, dass es Sie gibt, und wir freuen uns, dass wir Sie heute als Preisträger der Auszeichnung „Brandschutz des Jahres 2011“ bei uns haben.

Sylvia Heilmann, Nürnberg 15. März 2011